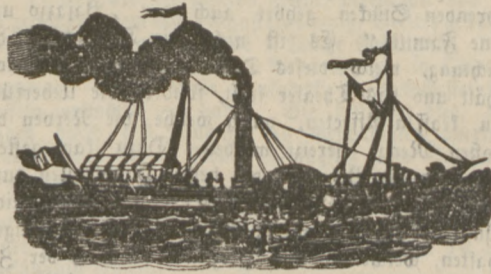


Danziger Dampfboot.

N^o. 276.

Dienstag, den 24. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschallengasse Nr. 5, auswärts wie bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hefige auch pro Monat 10 Sgr.



1868.

39ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalzelle 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonce-Bureau.

In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonce-Bureau.

In Breslau: Louis Stanger's Annonce-Bureau.

In Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Schwerin, Sonntag 22. November.

Der König von Preußen ist in Begleitung des Prinzen Albrecht, des Prinzen August von Württemberg und des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg Nachmittags 3 1/2 Uhr von Berlin hier eingetroffen. Die Jagd wird morgen in Jasnitz und übermorgen in Buchholz abgehalten werden.

Pesth, Sonntag 22. November.

In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der Reichsrathsdelegation theilte der Finanzminister Brestel das nächstjährige Budget Westfalens mit und fügte erläuternd hinzu, daß bei Genehmigung des gemeinsamen Budgets gemäß der Vorlage der Regierung sich ein Deficit von 12 1/2 Millionen ergeben würde, welches durch Verkauf von Staatsseignethum und durch Aufnahme einer schwebenden Schuld zu decken sein würde.

Neapel, Sonntag 22. November.

Der Kronprinz Humbert ist mit seiner Gemahlin heute Nachmittag hier eingetroffen. Die Straßen waren mit den Nationalfahnen decorirt, die dicht gedrängte Volksmenge bewillkommnete den Prinzen und die Prinzessin herzlich, wenn auch nicht enthusiastisch. — Die Eruptionen des Vesuv werden schwächer; gestern ergoß sich ein immenser Aschenregen über die umliegenden Dörfer, wodurch großer Schaden verursacht wurde.

Barcelona, Sonntag 22. November.

Die „Sicile“ meldet: Einige Clubs, angeblich die Mehrheit der Bürger repräsentirend, haben sich für eine Föderativ-Republik und gegen eine Coalition der Unionisten und Progressisten, eines Theiles der Demokraten, erklärt.

Paris, Montag 23. November.

Hier ist ein Manifest des carlistischen Wahl-Comités, d. d. Paris, den 16. November, publicirt worden.

London, Montag 23. November.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden die Weihnachtszeit wahrscheinlich in England verleben. Vorgestern, an dem Geburtstage der Kronprinzessin, waren in Windsor Festlichkeiten veranstaltet.

Landtag.

Sans der Abgeordneten.

[9. Sitzung, Montag 23. November.]

Der Antrag von Wöfel, betreffend die Aufhebung der Ehehindernisse, wurde wegen Erkrankung des Antragstellers von der Tagesordnung abgesetzt. Der Finanzminister legt einen Gesetzentwurf vor wegen Aufhebung der Erwerbsteuer in Kurhessen, ferner einen Entwurf, betreffend die Einführung der Gesetze vom 14. Mai 1855 und 25. Mai 1857 über die Beschränkungen der Circulation fremder Banknoten in den neuen Provinzen, dann die Auffstellungen über Staatsüberschreitungen im Jahre 1866, sowie über die Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1867 sammt der Denkschrift darüber. Darauf wurden die Zoll- und Steuerverträge mit Lübeck, Hamburg und Oldenburg, sowie eine Vereinbarung über die preussische Steuer-Verwaltung im hamburgischen Zoll-Vereinsgebiet ohne Debatte angenommen. — Es folgt die fortgesetzte Budget-Berathung. Hänel beklagt das anormale Verhältnis des Ober-Präsidenten in den Elberzögthümern und greift Scheel-Plessen als Parteimann an, welcher nicht die Mehrheit der Bevölkerung verrete. Welchen Nutzen, fragt der Redner, hatten die Einrichtungen, welche in Schleswig-Holstein ohne Gesetz, nur im Verordnungswege getroffen worden sind? Die Verordnungen werden oft sich widersprechend; es besteht ein vollständiger Antagonismus in Schleswig-Holstein (hört! hört!), eine vollständige Trennung von Ober-Präsident und Regierung. Ich sage das nicht bios für meine Person, sondern Alle sind hierüber mit sich einverstanden,

und es herrscht nur darüber Verschiedenheit in den Ansichten, ob es persönliche Bequemlichkeit war oder persönliche Nachvollkommenheit. — Gerade Schleswig-Holstein hat man schlecht behandelt im Vergleich zu den andern annekirten Ländern, indem man einen solchen Parteimann wie Herrn v. Scheel-Plessen an die Spitze gestellt hat; einen Mann, der einer Partei angehört, die sich in verschwindender Minorität befindet. Redner beklagt ferner, daß, während man in anderen Provinzen der Selbstverwaltung Spielraum verliehen, davon für Schleswig-Holstein so gut wie nichts geschehen sei. Man habe wohl zum Schein Vertrauensmänner berufen; aber wer hat dies gethan? Herr v. Scheel-Plessen. In der von ihm berufenen Versammlung befanden sich nicht die Leute, die ein richtiges Bild hätten aufkommen lassen von der Stimmung und den Ansichten der Parteien und des Landes. (hört! hört!) Diese Vertrauensmänner-Versammlung war in der That nichts anders als eine Lüge! (hört! hört!) Wir Schleswig-Holsteiner haben bis jetzt kein Kapital aus der Mißstimmung der Bevölkerung geschlagen, wir haben das Haus nicht ermüdet mit Schilderungen unserer schlechten Lage, jetzt aber ist es endlich an der Zeit, daß auch wir unsere Stimme hören lassen. (hört, hört!) Die erste und vorzüglichste Aufgabe der Staatsregierung ist es, die einzelnen Provinzen mit gleicher Gerechtigkeit zu behandeln. (Lebhafter Beifall links.) — Der Minister des Innern: Ich habe die Ausführungen des Vorredners nicht ganz gehört, kann also nur auf das antworten, was ich gehört habe. Ich muß es bestritten, daß, wie der Herr Vorredner angedeutet hat, die Abgeordneten für Schleswig-Holstein von der Regierung mit Mißtrauen aufgenommen sind. Die Regierung hat sie vielmehr mit dem Vertrauen empfangen, daß sie die Sachen auch sachlich und nicht persönlich betrachten würden. Mit persönlichem Auge aber betrachtet sie der geehrte Herr Vorredner. Der Vorredner hat die Versammlung der Vertrauensmänner erwähnt und geäußert, daß sie der Ausdruck der Stimmung des Landes gewesen sei. Die Regierung ist aber bei der Auswahl der Vertrauensmänner mit großem Geschick verfahren (Gelächter) und ich kann es nicht zugeben, daß einer Versammlung, in der der Herr Abgeordnete nicht zugegen war, das Vertrauen ausgesprochen wird. (Hoh! Bravo rechts.) Was nun die Selbstverwaltung betrifft, welche der Herr Abgeordnete vermißt hat, so hat man gerade aus Rücksicht für die Provinz Schleswig-Holstein daselbst kein Regulativ eingeführt, weil sie eben noch nichts zu verwalten hatte. Ich glaube wohl, daß der Herr Abgeordnete der Dolmetscher der Gesinnung seiner politischen Freunde ist, nicht aber auch der Dolmetscher der richtigen Stimmung des Landes. Wer der richtige Dolmetscher ist, das haben wir in jüngster Zeit besser gesehen. (Bravo rechts.) — Basler wünscht Verthagung dieser ganzen Frage bei Berathung des Etats des Ministeriums des Innern. Es siehe fest, daß die Regierung die vorjährigen Beschlüsse mißachtet habe. — Minister Eulenburg: Die Nichtausführung der Beschlüsse des Hauses involvire nicht dessen Mißachtung. Im Uebrigen sei hinsichtlich der Berufung und Kompetenzerhaltung der Oberpräsidenten genau so verfahren, wie in den alten Provinzen nach Vorschrift der bestehenden Gesetze. Ueber das Recht der Krone, selbstständig oder unter Zustimmung anderer Faktoren die Verwaltung zu organisiren, schweben die Verhandlungen zwischen den Ministerial- und Staatsministerial-Behörden, welche möglicher Weise noch zu Vortagen bei dem Hause führen könnten. Der Standpunkt bei Behandlung der Frage müsse nicht ein Streik um die Prärogative sein, die einer dem andern mißgönne, sondern er müsse einfach die gesetzliche Regelung der Kompetenz betreffen. Das ist aber unzweifelhaft, daß, wenn das Haus die Einsetzung einer Regierung, eines Oberpräsidenten beschließt, dem Könige das Recht zuzufolge, zu bestimmen, dies habe nach den Bestimmungen der alten Provinzen zu geschehen. — Die Position, betreffend die Oberpräsidenten, wird genehmigt, die Gehaltszulage aber des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein getrichen. Bei Position — Ober- und Regierungsräthe — entstand eine lebhaftere Debatte über die Einrichtung einer neuen Rathskammer in Köslin. — Zweites beantragt deren Ablegung, da diese Stelle zur Ueberwachung der Elementarlehrer geschaffen sei. Redner erinnert an die noch bestehenden Conduitenlisten. Der Unterrichtsminister spricht für die Bewilligung, da ein dringendes

Bedürfnis vorhanden sei. Der Minister bestritt die Existenz der Conduitenlisten. — v. Hennig greift die Verwaltung des Kultusministeriums an, namentlich in Betreff des Besätigungsrechts; Redner erinnert an die zahlreichen Klagen, welche das Kultusministerium veranlaßt, und weist auf die Vorgänge bei der Einführung des neuen Gymnasialdirektors in Breslau hin. Der Unterrichtsminister bestritt diese Ausführungen in der Breslauer Angelegenheit. Wie bei allen anderen berührten Fällen sei auch hier korrekt verfahren. Die Einführung der Directoren durch die Regierung sei auch in Berlin und fast allen Theilen der Monarchie üblich, erscheine also auch für Breslau angemessen. Bei der Abstimmung werden 800 Thlr. für die Rathskammer in Köslin gestrichen und das Hauptextraordinarium des Finanzministeriums mit 155 gegen 139 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung Dienstag.

Politische Rundschau.

Graf Bismarck hat an Se. Majestät den König einen Brief gerichtet, worin er dem Monarchen seine vollständige Genesung meldet und sich dem Dienste seines Herrn mit aller wiedergewonnenen Kraft zur Verfügung stellt. —

Der württembergische Minister v. Barnbühler, der kürzlich in Paris war, läßt offiziell erklären, daß er sich dort nur mit Privatangelegenheiten beschäftigt habe. Ein Blatt hatte nämlich von Konferenzen desselben mit Rouher und Metternich berichtet. —

In dem österreichischen Reichbuch, aus dem wir bereits Auszüge mittheilten, treten und keine frappante und kräftige markirte Züge entgegen. Es fehlen ihm charakteristische Anhaltspunkte, von wo aus man sich ein klares Bild von der Politik des Herrn v. Beust im Laufe dieses Jahres machen könnte. Im spiegelglatten Styl und unter den leisen Schattierungen der diplomatischen Phrase verschwimmen sowohl in der historischen Einleitung, als in den Actenstücken die einzelnen Züge des Bildes, welche sie von der diplomatischen Thätigkeit des Reichkanzlers geben sollen.

Erst nach längerer Betrachtung wird man finden, daß das Ganze eine feine Pleistizszeichnung ist, deren Mangel an kräftigen Contouren und kräftigen Zügen sich aus der Stimmung des Jahres und aus der Stellung der Deutschen Diplomatie zu den unklaren Befürchtungen, Anklagen und Bestimmungen der letzten neun Monate erklärt. Auf diesem, weder durch Eruptionen, noch von sonstigen bedeutenden Wallungen beunruhigten Boden führt der Reichskanzler eine elegante, formgewandte Defensiv-Diplomatie durch. Etwa von dem Bewußtsein erfüllt, daß Oesterreich schon wegen der Unfertigkeit seiner Zustände jeder Verwicklung fern bleiben müsse, sprechen die Deutschen Depeschen eine Art von harmloser Friedensliebe aus, selbst wenn sie den Kaiserstaat gegen den Vorwurf, daß er mit großen kriegerischen Plänen umgehe, verteidigen. Nur zuweilen nimmt diese dem Kaiserstaat durch die Umstände aufgezwungene friedliche Miene einen ironischen Zug an, welcher dem Widerpart andeuten soll, daß das Wiener Cabinet das Heiuliche der Zurückhaltung, die es sich auferlegen muß, wohl empfindet. Die Zwangslage, deren Bitterkeit Herr v. Beust auch den Abgeordneten zu Wien so oft verflücht hat, wird mit lächelnder Miene ertragen und verwerthet, und zuweilen, um die Würde des Großstaates zu wahren, ironisirt; durch das Ganze geht aber die Versicherung der Friedensliebe, die auch insofern aufrichtig ist, als keine Macht, wenn es später einmal zu Collisionen kommen sollte, Oesterreich von vornherein an ihrer Seite sehen würde. —

Der Besuch des Prinzen und der Prinzessin von Wales in Compiègne, sowie des Kronprinzlichen Paares von Preußen in derselben Residenz (?), sagt man in Paris, sollen nun auch den hartnäckigsten Ungläubigen klar machen, daß das europäische Concert für den Winter sicher organisiert und gestimmt sei. Man wolle eben Alles aufbieten, um der Opposition in dem Wahlkampfe eine wichtige Waffe zu entziehen, sie soll nämlich nicht behaupten können, die Regierung habe durch ihre politischen Fehler eine Lage geschaffen, die weder Krieg noch Frieden, und im Grunde unerträglich als der Krieg sei.

Eine recht verdächtige Nachricht ist die, daß die Luxemburgische Regierung die deutschen Lehrbücher aus den Schulen verschwinden und durch französische ersetzen läßt. Soll das Land etwa für eine spätere Einderleibung in Frankreich gestuft werden?

Um die Neapolitaner für den verlorenen Königshof zu entschädigen, ist jetzt der Kronprinz Humbert mit seiner jungen Frau nach Neapel geschickt worden. Er soll dort sechs Monate bleiben, Hof halten und viel Geld ausgeben. Von Rechtswegen müßte Victor Emanuel selbst jährlich einige Monate in Neapel residiren, er geht aber ungern auf Reisen und seine näheren Landleute, die Piemontesen, sind ihm auch heute noch lieber als die übrigen Italiener zusammen genommen. Anfanglich wollte das Kronprinzliche Paar über Rom nach Neapel fahren und bei der Gelegenheit dem Papste eine Aufmerksamkeit erweisen; als es aber bekannt wurde, daß die päpstliche Regierung in ihrer Weisheit und christlichen Liebe zur Erhöhung der Besuchs-Festlichkeiten eine „Hinrichtung“ angefertigt hatte, und zwar die Hinrichtung eines Mannes, der während des letzten Freischarenzugs Garibaldi's seine Begeisterung für die Einheit Italiens dadurch kundgegeben hatte, daß er eine päpstliche Kaserne in die Luft sprengen half, — da zog es der italienische Kronprinz vor, Rom rechts liegen und den Papst die Hinrichtung allein besorgen zu lassen.

Die Königin Isabella hat zu ihrem Namenstage am 20. d. Mts. Glückwunschtelegramme von dem Kaiser Napoleon und der Kaiserin Eugenie, von dem Kaiser von Oesterreich, dem König der Belgier, dem Grafen und der Gräfin von Paris und dem König und der Königin von Neapel empfangen. Unter den Persönlichkeiten, welche ihr selbst ihre Glückwünsche darbrachten, befanden sich die Botschafter Rußlands und Oesterreichs, der belgische Gesandte, der kaiserliche Ober-Ceremonienmeister u. A. Dieser Empfang gab zu dem wahrscheinlich nicht begründeten Gerüchte Anlaß, daß die Königin eine lange Unterredung mit dem Marquis de Moustier gehabt hatte.

Aus Spanien selbst wird gemeldet, daß der Herzog von Montpensier in Sevilla gewesen sei und daselbst mit mehreren wichtigen Persönlichkeiten Rücksprache genommen habe. — Von Bedeutung ist die Meldung spanischer Journale, daß die Bischöfe beschlossen haben, zu einem Concil zusammenzutreten, um über die Haltung zu berathen, welche den Katholiken gegenüber den jetzigen Zuständen gezieme.

Die spanischen Minister haben wieder einige gute Anordnungen erlassen. Eine derselben bezweckt, die Bestignahme der aufgehobenen Klöster zu beschleunigen. Eine andere Verordnang empfiehlt die Einrichtung von Musterpachtungen und Ackerbauhöfen.

Die Angabe, daß Spanien in diesem Jahre eine Misgernte haben werde, scheint nicht richtig zu sein; die Ernte wird nicht glänzend ausfallen, aber dem Bedarf genügen.

Sociales und Provinzielles.

Danzig, den 24. November.

Nach der Bestimmung des Herrn Kriegsministers können dreijährige Freiwillige bei den Landwehrbataillonen in der Zeit vom 1. October bis 1. Mai, ohne Rücksicht auf den für die Rekruten geltenden allgemeinen Einrückungstermin, eingestellt werden.

In Kiel liegen an Schiffen der Norddeutschen Bundes-Marine im Winterlager: die Panzerschiffe „Kronprinz“ und „Prinz Friedrich Karl“, die Fregatte und Wachschiff „Geflon“, die Corvetten „Potha“ und „Bineta“, die Brigg „Hela“, die Kanonenboote „Habicht“ und „Chamaeleon“ und der Dampf-Aviso „Adler“.

Ueber den Modus, nach welchem der Wasserzins nach Herstellung unserer Wasserleitung erhoben werden soll, hat die Commission im Princip den in Leipzig und andern Städten geltenden Modus, den Wasserzins nach der Zahl der bewohnbaren Räume von den Inhabern derselben zu erheben, angenommen. Der Tarif soll später festgesetzt werden. In Magdeburg beträgt der Wasserzins jährlich 22 1/2 Sgr.,

in Leipzig 17 1/2 Sgr. von jedem bewohnbaren Räume, außerdem derselbe Betrag von Küchen, Badzimmern u. dgl.

In Folge einer an den König gerichteten Intermediatvorstellung, worin die gesetzliche Einführung von Leichenhäusern zur Verhütung der Gefahr des „Lebendigbegrabens“ beantragt wird, sind sämtliche Regierungen veranlaßt worden, schleunigst darüber zu berichten, in welchem Umfange in den Districten ihres Verwaltungsbezirkes für die Einrichtung von Leichenhäusern Sorge getragen ist.

[Theater.] Zu den in jeder Saison wiederkehrenden Stücken gehört auch der „Bajazzo und seine Familie.“ Es ist nicht die Trefflichkeit der Dichtung, welche dieses Drama auf dem Repertoire erhält und das Theater füllt, sondern die Ueberfülle von krassen Affecten, durch welche die Nerven der großen Menge gereizt werden. Dazu kam gestern auch noch die Besetzung der beiden Hauptrollen durch Frau Fischer und Hrn. v. Ernest. Diese beiden Künstler bestien in ihrem Spiel so recht alle Eigenschaften, welche auf das Herz und Gemüth der Zuschauer ergreifend einwirken und in denselben ein Interesse für die Handlung hervorzurufen, dessen Aeußerung mehrmals in Thränen des Mitleids sichtbar wurde. Von den andern Personen des Stücks seien hervorgehoben die Herren Bötel, Alexander, Bauer, sowie Frau Spigeder, und auch der kleinen Jenny Körring möge der Beifall des Publikums als Aufmunterung dienen.

Herr Lehrer Gehauer hielt gestern im Handwerker-Verein einen Vortrag über den Nutzen einiger Thiere, als: der Spinnmäuse, Maulwürfe, Fiebermäuse, Igel, Wiesel, der Buffarde, Sperlinge und anderer Vögel, welche man soviel wie möglich schonen müsse, da der Schaden, welchen sie dem Landmann bereiten, zu den kolossalen Vortheilen, welche sie durch die Vertilgung ungeheurer Mengen schädlicher Insekten gewähren, in keinem Verhältnisse stehe.

Im Gesellen-Verein hielt Hr. Maschinenbauer Treichel einen Vortrag über Arbeiter-Vertraue.

Das stenogr. Kränzchen hier selbst feierte am 14. d. M. sein sechstes Stiftungsfest in dem zu diesem Zwecke festlich decorirten Saale des Hrn. Fröse in Aller-Engel. Der Dirschauer Verein war durch zwei Mitglieder seines Vorstandes vertreten und von den Vereinen zu Liegenhof und Colberg gingen telegraphische Glückwünsche ein, wie solches auch noch von zwei auswärtigen Mitgliedern geschah. — Am 20. Nov. fand die Jahres-Versammlung statt. Nach Verlesung des Protokolls der letzten General-Versammlung verkündete der Vorsitzende den Sieger für die im Laufe des Kränzchen-Jahres eingeleferte größte Anzahl correctester Manuscripte, und erhielt die hierfür eingefetzte Prämie, bestehend in dem Werke „Gedanken-Harmonie von Schiller u. Göthe“ der Secundaner der Petri-Schule Max Wilda; sodann verkündete der Vorsitzende den Sieger für die im Laufe des Jahres eingeleferte größte Anzahl stenogr. Aufnahmen und erhielt die hierfür festgesetzte Prämie, bestehend in einer eleganten Schreib-Mappe der Secundaner der Petri-Schule Max Knauß. Hierauf verkündete der Vors. noch die Sieger aus dem am 10. Novbr. stattgehabten Wettstreiten. Beim Correctschreiben hat den ersten Preis erhalten Franz Bartsch und den zweiten George Märkens, beide Secundaner der Petri-Schule; beim Schnellschreiben den ersten Preis Secundaner Max Wilda und den zweiten Friedrich Grandt, Handl.-Besitzer. — Aus dem hierauf vom Vorsitzenden abgelesenen Jahres-Berichte ist zu erwähnen, daß sich das Kränzchen im Laufe des Jahres um 36 Mitglieder vermehrt hat, so daß dasselbe heute deren 108 zählt, und zwar: 1 Ehrenmitglied, 61 ordentl. u. 46 corresp. Mitglieder, welche ihrer Lebensstellung nach wie folgt classificirt sind: 8 Beamte u. Militärs, 5 Lehrer, (darunter 1 Real-Schul-Director), 1 Kaufmann, 19 Handlungs-Besitzer, 3 Bau-Gelben, 1 Gewerbetreibender, 3 Detonomen, 54 Schüler (und zwar 15 Gymnasialisten, 35 Realschüler, 2 Gewerbeschüler, 2 Handl.-Schüler), 7 Studenten, 1 Seemann, 2 Musiker, 2 Privatleute, 1 Lehrerin und 1 Schülerin. Bei der hierauf den Statuten gemäß stattfindenden Wahl des neuen Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder desselben: Vorsitzender Ed. Döring, Kassirer Otto Staszkowski und Protokollführer Gust. Harschkamp durch Acclamation wiedergewählt und an Stelle des ausscheidenden Bibliothekars, der wegen Mangel an Zeit eine Wiederwahl nicht annehmen konnte, wurde der Secundaner Joh. Göttl. Will mit Majorität gewählt. Nachdem noch als Schiedsrichter für die im Laufe des Jahres einzuliefernden Manuscripte so wie für die einzuliefernden stenogr. Aufnahmen die beiden bisherigen, Hr. Staszkowski, und der Vorsitzende durch Acclamation wiedergewählt waren, wurde die General-Versammlung geschlossen.

„Was ist heute Loß?“ hießte man am vorigen Sonnabende nicht nur die Landleute, die zum Markte gekommen, sondern auch viele Städter fragen, auf die vielen mit Fahnen festlich geschmückten Häuser in der Langgasse und auf dem Langenmarkt hindeutend. „Ich weiß nicht!“ war die gewöhnliche Antwort. „Heute ist der hundertjährige Geburtstag Schleiermachers!“ antworteten einige besser Unterrichtete. Daß am 21. Novbr. der Geburtstag Ihre Königl.

Hoheit der Frau Kronprinzessin gefeiert wird, das mögen die Wenigsten gewußt haben. Auf solche patriotische Gedenktage sollte doch wenigstens in den Schulen hingewiesen werden. Wir machen bei dieser Gelegenheit auf den bei A. de Bayrebrune erschienenen „Preussischen Geschichts-Kalender bis auf unsere Zeit, für Schule und Haus“ aufmerksam, der die historischen Begebenheiten bis auf die neueste Zeit, nach den Monaten geordnet, fast für jeden Tag in Erinnerung bringt.

Unsere gestrige Notiz über das bei Hela gestrandete Schiff vervollständigen wir dahin: daß dasselbe die russisch-finnische Brigg „Mathilde“ ist, welche mit Ballast von Hull nach Abo bestimmt war. Dieselbe hatte die Masten gekappt und sich oberhalb Hela vor Anker gelegt. Der Capitain Bergroth war mit der Mannschaft an Land gegangen und hatte mit einigen Fischern von Ceynowa gegen die Summe von 550 Thlen. die Bergung des Schiffes contractirt und sich demnach mit seinen Leuten und den qu. Fischern hierher nach Danzig begeben, woselbst der Dampfer „Adler“ gebunden wurde, die Brigg von ihrem Liegeorte hierher zu bringen. Mittlerweile hatte der Dampfer „Colberg“, Capitain Streck, die entmastete Brigg angetroffen, und da sie ohne Aufsicht, obgleich verankert, lag, als herrenloses Gut betrachtet und in's Schlepptau genommen, um dieselbe in den hiesigen Hafen zu bringen. Unterhalb Hela traf er den Dampfer „Adler“, welcher die Brigg hierherzubringen bestimmt war. Letzterer verlangte daher von dem Capitain Streck die Uebergabe der Brigg, wozu sich dieser aber entschieden weigerte. Um die Uebergabe zu erzwingen, enterte der „Adler“ den „Colberg“, wobei es zwischen den Mannschaften beider Schiffe zu einer Prügelei kam, bei welcher der „Adler“ den Kürzeren zog und mit zerbrochenem Radkasten zusehen mußte, wie der „Colberg“ die Brigg glücklich in den Hafen brachte.

Der Arbeiter Schermann fiel gestern betrunken in den Raum des Schiffes „Good Hope“ und blieb betäubungslos liegen. Man schaffte ihn nach dem Lazareth.

Der Arbeiter Mroch aus Hochstrief stürzte am Sonnabend von dem Verdeck des Schiffes „Herules“ in den Raum und brach dabei den linken Unterschenkel.

Die Passagierdampfer von hier nach Neufahrwasser haben ihre Fahrten gestern Abend eingestellt, da die Weichsel von Legan bis Strohbüsch bereits stark mit Eis bedeckt ist. Indessen sollen die Böte nicht abgetradet werden, weil man einen baldigen Umschlag des Wetters und dann die Wiedereröffnung der Fahrt erhofft. — Bei Bohnsack soll die Weichsel zum Stehen gekommen sein.

Das auf der Fahrt von Middlebro nach Riga bei Steegen gestrandete Barkschiff „Dorothea Schmal“, mit Eisen, Steinen und Coals besetzt, ist von der Brandung fast gänzlich zerschlagen, und hat von der Ladung nur wenig geborgen werden können.

In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. haben die Lehrlinge des Eisenhammer-Besizers Hildebrandt zu Orla ohne Erlaubniß ihre Schlafstube geheizt und den Ofen darauf verschlossen. Beide sind am folgenden Morgen an Kohlendunst erstickt todt in ihren Betten gefunden.

Gestern ertrank der Handels-Akademiker G. beim Schlittschuhlaufen auf der Rottlau. Seine Leiche wurde heute Vormittag an der Steinschleufe aufgefunden.

Am Sonntag wurde die unverehelichte K. todt auf dem Sopha ihrer Wohnung liegend gefunden. Es ist dadurch der Verdacht entstanden, daß sie eines unnatürlichen Todes gestorben.

[Weichsel-Trajekt.] Tereopol-Culm per Handbahn; Warlubien-Grudenz per Kahn bei Tag und Nacht; Ezerwinsk-Marienwerder per Kahn nur bei Tage.

Die Stadt Posen hatte den städtischen Behörden in Elbing ihre Petition um Erweiterung der Realschulen zur Mitvollziehung eingesendet. Die Stadtverordneten sind dem Inhalte der Petition nicht beigetreten, weil nach ihrer Ansicht durch die erweiterte Kompetenz der Realschulen die letztere eine ganz andere werde, daß ihr Zweck, die Erziehung eines gebildeten Bürgerstandes, darüber verloren gehen würde und daß der Lehrplan wesentlich verändert und mit erheblich mehr Latein belastet werden müsse. Der Magistrat von Elbing ist dagegen der Petition einstimmig beigetreten und wird wohl für sich allein dieselbe absenden.

Seit mehreren Tagen sind in Posen sämtliche Schulräthe der Provinz, die evangelischen wie die

katholischen, zu einer Berathung versammelt, welche die „Verbesserung der Schullehrerstellen“ und die Errichtung einer hinlänglichen Anzahl von Präparanden-Anstalten in der Provinz betrifft.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Der Tischlergesell Carl Bärwald von hier erschien am 17. September d. J. in der Wohnung der Schuhmachergefell Wietke'schen Eheleute hieselbst und forderte von dem Gemanne eine Bescheinigung darüber, daß er bei ihm gewohnt habe, um auf Grund derselben sich eine neue Wohnung verschaffen zu können. Welche Absicht Wietke gehabt haben mag, die Ausstellung einer solchen Bescheinigung zu verweigern, weiß man nicht, kurz er erklärte dem Bärwald: daß er sie nicht geben wolle. Hieraus entstand zwischen ihnen ein Wortwechsel, der zur Kauferei führte, wobei Wietke ein Büschel Haar seines Hauptes einbüßte. Um sich für diese Mißhandlung zu rächen, ergriff Wietke seinen Schusterhammer, schlug damit dem Bärwald auf die Hände und veranlaßte ihn dadurch, das Zimmer zu verlassen, welches Wietke hinter ihm sofort verschloß. Dieser Auftritt batte die Wietke'schen Eheleute nicht abgehalten, ihr durch denselben unterbrochenes Mittagmahl wieder aufzunehmen. Pöblich kommt ein Topf heißer Fleischbrühe durch das Fenster der Stubenthüre hineingeworfen, welcher seinen Inhalt in der Stube der Wietke'schen Eheleute entleerte. Bärwald hatte nämlich im Haus für den Topf mit heißer Fleischbrühe stehen gefunden und denselben durch die Fenster den Wietke'schen Eheleuten zugesendet, wodurch natürlich die Götzen zerrümpelt wurden. Für diese That erhielt Bärwald 3 Tage Gefängniß.

2) Am 31. Juli d. J. bezah sich der Kreisassen-Exekutor Belau in die Wohnung des Bernsteinhändlers Adolph Meyer Masse hieselbst, um von demselben 6 Sgr. Einkommensteuer einzuziehen, ebenso 6 Sgr. Exekutions-Gebühren. Wenn Masse schon schwer zu bewegen war, 1 Thlr. 10 Sgr. zu bezahlen, so wollte er doch diese 6 Sgr. durchaus nicht hergeben, und erit als Belau mit Pfändung drohte, warf er 6 Sgr. auf den Tisch, mit den Worten: „Da sind 6 Sgr., für diese 6 Sgr. können Sie Ihren Kindern Brod geben, aber wenn sie es essen, dann mögen sie auch gleich krepiren.“ Belau selbst hat im heutigen Termin, dem Masse die Strafe zu erlassen, event. ihn milde zu bestrafen. In Rücksicht hierauf erkannte der Gerichtshof auch auf das mildeste Strafmaß von 10 Thren., event. 4 Tagen Gefängniß.

3) Die unverehel. Julianne Tischlowski hat bei der Wittve Hoffmann einige Tage gedient und dann ihre Entlassung durch Vorgabe einer Krankheit erzwungen. In dieser kurzen Zeit wurden der Frau Hoffmann aus ihrem Kleiderkiste mehrere Damenkleider im Werthe von 27 Thln. gestohlen, ohne daß der Thäter ermittelt werden konnte. Mehrere Monate später erschien die verehel. Schuhmacher Grünwald bei Frau Hoffmann und fragte dieselbe, ob ihr vielleicht Etwas gestohlen sei, da die Tischlowski, während diese noch bei der Frau Hoffmann diente, zu ihr, der Grünwald, ein Palet Kleider, zu einem Palet vereint, hingebraht hätte, unter der Angabe, daß sie dieselben von einem Unbekannten für 3 Thlr. gekauft habe. Ihr sei damals schon diese Angabe verdächtig vorgekommen, ihr Mann habe aber die Sachen genau beisehen und geäußert, daß man aus Noth öfters noch weit billiger Sachen verkaufen müsse. Dadurch wäre sie zwar beruhigt worden, indessen habe die Tischlowski, als sie die Kleider später trug, sich gegen sie, die Grünwald, sehr stolz benommen und sogar geäußert, daß die Kleider der Grünwald stinken. Das habe sie sehr geärgert, das Gewissen sei in ihr erwacht und habe sie es nicht über sich bringen können, mit den Kleidern rein Haus zu machen. — Frau Hoffmann hat die der Tischlowski abgenommenen Sachen als die ihr gestohlenen recognoscirt, und da die Angabe der Tischlowski über den Erwerb der Sachen unerwiesen ist, der Gerichtshof auch aus den Umständen die Ueberzeugung gewann, daß sie dieselben gestohlen habe, verurtheilte derselbe die Tischlowski zu 3 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 1 Jahr.

4) Der Schuhmacherlehrling Otto Fröhling wurde, während er bei dem Schuhmachermeister Henze hieselbst in der Lehre stand, von demselben wiederholt mit Schuhzeug, welches ihm entweder angezählt übergeben war, oder wenn es auch geschah, beim Zurückbringen nicht wieder nachgezählt wurde, ausgehändelt, um es den Kunden seines Meisters zum Anpassen zu bringen. Diese günstigen Umstände hat Fröhling benützt und von dem zu. Schuhzeug seiner Schwester Emma Fröhling zu verschleudern Malen zusammen 2 Paar ungarische Stiefel, 1 Paar Zeugamaschen und 1 Paar Zeugschuhe im Werthe von 9 Thren. und dem Bäckergefell Liebe ein Paar Morgenische gegeben. Er ist deshalb der Unterschlagung, die Emma Fröhling und der Liebe der Theilnahme angeklagt. Die beiden Ersteren wurden mit je 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust bestraft, dagegen Liebe freigesprochen, weil die Anklage gegen ihn nicht erwiesen werden konnte.

5) Der Klempnerges. Daniel Ludwig Wischnowski ist angeklagt, am 5. Mai d. J. dem Gastwirth Bräutigam ein Stück Blechrinne gestohlen zu haben. Er gesteht dies zu, macht aber den Einwand der sinnlosen Betrunktheit. Dieser Einwand wurde durch das Zeugniß des Polizei-Commissionarius Flade widerlegt und Angekl. wegen Diebstahls mit 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust bestraft.

6) Am 8. d. M. spät Abends befand sich der Seefahrer Joh. Rud. Drewa aus Bregstrief mit andern Personen, darunter der Fuhrmann Schröder aus Langfuhr, im Perionischen Gasthause zu Langfuhr und sah zu, wie ein eben eingetretenes Mädchen von Herrn Person ohne Veranlassung geschlagen wurde. Drewa ergriff die

Partei des Mädchens und gerieth dadurch mit Herrn Person in Streit, welcher ihn, den Drewa, schließlich hinauswarf. Drewa verweilte indessen noch vor der Thüre, als Schröder mit einem andern Herrn auf die Straße trat. Einer dieser Herren äußerte in Bezug auf Drewa: „Person hätte dem Bengel noch ordentlich vor die Fr... dafür geben müssen.“ Diese Aeußerung reizte den Drewa. Er trat auf die beiden Herren zu und sagte zu ihnen: „Jetzt geben Sie dem Bengel ein Paar vor die Fr...“ Statt jeder Antwort stieß ihn Schröder zurück mit den Worten: „Sehe doch los.“ Gegen diese wiederholte Beschimpfung lehnte sich die Seemannsnatur des Drewa auf, er zog sein Messer und rächte sich durch ein Paar Stiche, welche er dem Schröder am Arme beibrachte. Er wurde dafür mit 6 Wochen Gefängniß bestraft.

7) Der Arbeiter Philipp Friedr. Merlasko von hier ist geständig, dem Eisenbahnstetus einige Bretter gestohlen zu haben, und erhielt dafür 1 Woche Gefängniß.

8) Die verehel. Arbeiter Anna Glugo in Diba ist angeklagt, dem Arbeiter Rantowski ca. 3 Scheffel Kartoffeln gestohlen zu haben. Sie bestritt dies, wird indess durch das Zeugniß des Beschädigten überführt erachtet und zu 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt.

9) Auch die unverehel. Bertha Treder aus Luppow hat gefändlich eine geringe Quantität Kartoffeln aus einer Miete in Schönfeld gestohlen, wofür sie 14 Tage Gefängniß erhielt.

10) Im Febr. v. J. wurden dem Hofbesitzer Hein in Stübblau aus dem Keller seines Wohnhauses durch Einbruch etwa 100 Pfd. Schmalz und 300 Pfd. eingepökeltes Schweinefleisch gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls fiel auf die Arbeiter Gottl. Domanski und Jos. Buttowski, welche zusammen in einem Hause wohnten und früher bei Hein gedient hatten. Bei ihnen wurde Hausrevision gehalten, aber kein Schmalz, wohl aber eine geringe Quantität gefalgene Schweinefleisch und außerdem bei Domanski 2 Säcke gefunden, welche den Namen Hein trugen und welche Hein als die seinigen erkannte. Domanski und Buttowski sind des schweren Diebstahls und Ersterer noch des Diebstahls an den beiden Säcken angeklagt. Außerdem werden die Frauen dieser beiden Angeklagten und die Mutter des Domanski der Hehlerei bezüchtigt. Den Diebstahl an Säcken giebt Domanski zu, dagegen bestritt er sowohl er als Buttowski den Fleisch- resp. Schmalzdiebstahl. Das bei ihnen vorgefundene Fleisch — es waren nur ein Paar Pfunde — wollen sie in Dirschau vom Fleischer gekauft haben. Da die Anklage nach keiner Seite hin erwiesen werden konnte, wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen, nur Domanski erhielt wegen des Diebstahls an den beiden Säcken 14 Tage Gefängniß.

Der Wilddieb.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Nach Verlauf von fünfzehn Minuten hatte der Graf so viel Fassung wiedergewonnen, daß der Kammerdiener das Zimmer verlassen und sich nach dem Ergehen der Gräfin erkundigen konnte.

Er brachte dem überfessigten Vater die tröstlichste Nachricht und dieser ließ jetzt den alten Flohr zu sich führen, nachdem er auch den Befehl zur sofortigen Freilassung des Sohnes desselben gegeben.

Laut schluchzend vor Freude erschien der Tischler, der Graf nannte ihn gerührt den Ketter seiner Tochter und dankte ihm in seiner aufgeregten Weise. Dann erfaßte er des Alten Hand, zog ihn mit sich fort an seinen Schreibsecretär, öffnete ein verborgenes Fach, das voller Goldstücke war und sprach: „Halte. Er einmal die Hände, Meister Flohr. Er ist arm, wie ich gehört habe, und kann vorerst von diesem da Etwas brauchen. Auch werde ich weiter für ihn und die Seinen sorgen.“

Der Tischler gehorchte, der Graf griff mit der Rechten in den Kasten, nahm so viele Goldstücke, als er erfassen konnte und schüttete sie in Flohr's zitternde hohle Hände. Dieser stand ganz betäubt da, wollte reden und vermochte es nicht, der Kammerdiener aber, dem die Thränen in die Augen getreten, ließ das Gold aus des Alten Hände in ein untergehaltenes Tuch gleiten, band es zusammen und steckte es ihm in die Tasche. Jetzt erst kam der alte Mann so weit wieder zu sich, daß er seinen Dank zu stammeln begann, wenn man fast ohne allen Sinn und Zusammenhang ausgestoßene Worte so nennen darf. Der Graf freute sich über die nahezu kindische Seligkeit des Armen und entließ ihn mit dem Bedenken, daß sein Sohn eben der Haft entlassen werde.

Flohr taumelte, vom Kammerdiener unterstützt, aus dem Zimmer und sank draußen auf dem Corridor seinem Sohne in die Arme.

In einer der Bedientenstuben, die man den Beiden angewiesen, erholten sich die Glücklichen endlich so weit, daß Karl es übernahm, zuvörderst allein in's Stübchen hinauszugehen, um Lenchen zu wecken, wenn der Kummer und das Herzleid das liebe Mädchen sollten den Schlaf haben lassen, und sie von den freudigen Ereignissen, die Gottes Vaterhuld für sie herbeigeführt, in Kenntniß zu setzen. Dann wollte er zurückkehren und den Vater nachholen, der der Ruhe Augenblicklich so sehr bedurfte.

Und er kam nach einer halben Stunde wieder, fiel dem alten Mann um den Hals und erzählte, wie ihm die Freude das Herz fast abgedrückt, als er Lenchen, die, wie er erwartet, wach gewesen, durch's Fenster das Glück verkündet. Das Mädchen habe zwar erschrecklich bleich ausgesehen, doch versichert, daß Gott über sie und die liebe Mahme die schützende Hand gehalten, darum seien sie dem Gram und der Sorge nicht erlegen. Das kleine Köschchen aber schlafe, vom langen Weinen ermattet, fest im Bettchen.

Eine Viertelstunde darauf, gerade zu der Zeit als der Graf einen Augenblick sein theures von Gott ihm wiedergegebenes Kind sehen durfte, ward des Tischlers armeliges Stübchen den überfessigten Menschen, die sich in den Armen lagen, zum Palaß, und als der alte Flohr in fast kindischem Jubel die Goldstücke auf den Tisch aufzählte, betete Köschchen draußen in der offenen Kammer laut im Schlafe: „Unser täglich Brod gib uns heute.“

Da schauten sich die Vier stumm an, falteten die Hände und auch ihr heißes Gebet stieg zu Gott empor. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

[Wenn nicht wahr, doch gut erfunden.] Dieser Tage kam ein irischer Lord, der kein Wort deutsch, sondern nur seine Mutterprache spricht, mit Courier-Pferden in der Varzin zunächst gelegenen Poststation an. Er sagte nur: „two horses for Varzin!“ Man versteht Seine Lordschaft natürlich nicht, da Dieselben aber immer und immer das Wort „Bismarck“ aussprachen, so wird ihm eine Postkalesche nach Varzin bestellt. Dort, vor dem Schlosse angekommen, wird dem Lord eröffnet, daß Se. Excellenz Niemanden einlassen. Hierüber ent-rüstet, ruft er dem gutmüthigen hinterpommerschen Postillon das Wort „hotel!“ zu, und dieser, ohne es selbstverständlich zu verstehen, fährt inständig seinen Passagier nach dem Dorfkrug. „Beefsteak!“ ruft er dem ihm entgegen eilenden Krüger zu, und da dieser dieses Wort ebenfalls nicht versteht, so erfolgt auch kein Beefsteak. Der Reisende wird immer ungeduldiger, und da er zu wiederholten Malen das Wort „Bismarck“ ausspricht, so wird dieses nach dem Schlosse gemeldet. Es erscheint auch wirklich Jemand, der sich mit Seiner Lordschaft verständlich macht, und nachdem konstatiert, daß der Besuch nur ein privater und kein offizieller sei, werden Dieselben auf das Schloß entboten, daselbst auf das Freundschaftlichste empfangen und sogar über Nacht gehalten, um so mehr als der irische Lord die weite Reise nur gemacht, um den geistvollsten und größten Diplomaten der Gegenwart kennen zu lernen. Vergnügt verließen den nächsten Tag Seine Lordschaft Varzin.

An allen 29 deutschen Universitäten wurden im diesjährigen Sommersemester 21,542 Studierende von 2194 Dozenten unterrichtet.

Hr. Stroußberg in Berlin, in dessen neuem Palaste kürzlich ein Feuer ausbrach, hat der Feuerwehr in Anerkennung ihrer Thätigkeit 1000 Thaler zum Geschenk gemacht. Der Mann kann das. Bei dem Bau der rumänischen Eisenbahnen wird ihm ein kleines Verdienstchen von 4 Millionen Thalern nachgerechnet.

Der Berliner Börse ist nichts heilig. Der jetzt in Paris gestorbene Rothschild war ein Begünstigter der als „Lombarden“ oft genannten norditalienischen Eisenbahn-Actien. Man erwartete also, sie würden bei seinem Tode sinken. Im Gegentheil — sie stiegen. „Was ist dabei zu verwundern?“ antwortete ein Börsenmann dem andern, der sein Erstaunen darüber aussprach. „Sind die Lombarden doch jetzt in Flor.“

Chorinsky hatte seine Familie gebeten, ihm seine Militäruniform mit der Feldzugsmedaille nach Rosenberg zu senden. Als dies geschehen war und der Gefangene dieselbe angelegt hatte, war er plötzlich wie umgewandelt, machte unter fürchterlichem Gebrüll die wahnwitzigsten Capriolen und wollte den herbeigerufenen Arzt erdrosseln. Als er in das Krankenzimmer der Anstalt gebracht worden war, traten sofort alle Zeichen wirklicher Tobsucht zu Tage.

[Amerikanische Humanität.] In einer feinen Kneipe zu Nashville (Tenn.) steht den Gästen eine Kutsche zur Verfügung, mit welcher sie gratis nach Hause gefahren werden, wenn sie betrunken sind. Sehr hübsche Einrichtung, die der Polizei gewiß viele Umstände und Scherereien erspart!

Meteorologische Beobachtungen.

23	4	335,91	- 0,6	SSW. heftig, böig.
24	8	337,60	- 0,2	S. flau, leicht bewölkt.
12		338,33	+ 1,1	S. mäßig, leicht bewölkt.

[Eingefandt.]

Es würde gewiß speciell für jeden Opernfreund wünschenswerth sein, wenn das Publikum, namentlich im I. Range, vor Anfang der Oper zc. seine Sitze einräumte, damit der Genuß der Musik nicht durch das fortwährende, unvermeidliche Gepolter zc. gestört würde, denn jetzt scheint es zur Tagesordnung zu gehören, erst mit oder größtentheils nach dem Glockenschlage, also stets schon mit dem Anfange der Vorstellung zu kommen.

Mehrere Musikfreunde.
J. K.

Markt-Bericht.

Danzig, den 24. November 1868.

Die Depesche vom gestrigen Londoner Markte lautet: Weizen leblos, voll einen Schilling niedriger; demzufolge haben Inhaber heute hier sich entschlossen, auf die gestrige Preis-Ermäßigung einzugehen und kamen dadurch 250 Last Weizen zum Absatz. — Feiner hochbunter 133/34th bedang 535; 132/33 131th. 530; hellbunter 132th. 525; 132/33 133/34th. 522½. 520; bunter 130/31 129/30th. 520; guter 133. 131/32. 130/31th. 517½. 512½; gewöhnlicher 132. 131. 129th. 510. 507½ pr. 5100 th.

Roggen weichend und neuerdings billiger verkauft; 130th. 398; 128th. 390; 126th. 388 pr. 4910 th. — Umsatz 40 Last.

Gerste große 111th. 378 pr. 4320 th.

Erbisen nachgebend; 429 pr. 5400 th

Spiritus 15 pr. 8000% geboten.

Bahnpreise zu Danzig am 24. November.

Weizen bunt 130—133th. 85—87 Sgr.
do. hellb. 130—134th. 88—90 Sgr. pr. 85 th.
Roggen 128—130th. 65½—66½ Sgr. pr. 81½ th.
Erbisen weiße Koch- 72—73 Sgr.
do. Futter- 70/71 Sgr. pr. 90 th.
Gerste kleine 100—110th. 60/61—62 Sgr.
do. große 112—118th. 62—63½ Sgr. pr. 72 th.
Hafer 39—41 Sgr. pr. 50 th.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus.

Die Rittergutsbef. Pr. - Vient. Steffens a. Klefchau u. Vient. Steffens n. Gattin a. Gr. Solmslau.

Hotel zum Kronprinzen.

Die Kaufl. Schmidt a. Magdeburg, Beermann a. Leipzig, Müller a. Berlin u. Rogaliner a. Reidenburg, Maurermeister Scherwinka a. Berlin. Frau Pred. André a. Stargardt.

Hotel du Nord.

Oberförster Dito a. Steegen. Die Rittergutsbef. Drape a. Sallatowo u. Hefner a. Janowo. Kaufmann Cohn a. Berlin. Frau Justizräthin Mattias a. Graudenz. Affekur.-Insp. Richter a. Königsberg.

Hotel de Berlin.

Die Kaufl. Bch a. Kratau, Hannemann a. Eborn, Greesly a. Biersen u. Kastner a. Berlin.

Walter's Hotel.

Pfarrer Schmeling a. Sommerau. Rittergutsbef. Birchholz a. Lubahn. Oberamtm. Schwieger a. Horsterbusch. Gutspächter Klinglhorn a. Schalen. Direktor Schwarz a. Görken. Die Kaufl. Kramer a. Valentigney u. Blum a. Bögen.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mähren.

Rittergutsbef. Gerfmann a. Breslau. Die Kaufl. Bohne a. Bauenburg i. Pomm., Gänserelt a. Berlin, Squarlowius a. Graudenz u. Kehler a. Pr. Stargardt. Maschinenmeister Eidi a. London.

Hotel de Ehorn.

Rittergutsbesitzer Heilmeyer a. Ostpreußen. Die Gutsbef. Wessel a. Stüblau u. Wennhale a. Gladau. Maschinen- Fabrikbes. Glöner a. Stargard i. Pomm. Reg.-Secr. Rosentreter a. Breslau. Pharmac. Zürgens a. Waldburg. Ingenieur Grünhagen u. Architekt Bohmeyer a. Berlin. Vient. Wessel a. Stüblau. Ober-Lehrer Dr. Weidenbusch a. Halze. Die Kaufl. Böttcher a. Altwasser, Gebon a. Alt-Breisach, Guisquard a. Paris, Rudolph a. Erfurt, Revenenz a. Mecklenburg u. Porsch a. Marienwerder.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Danzig zugehörigen, bei Neufahrwasser, links des Weges nach dem Salspersee belegenen beiden Parcellen Acker- und Wiesenland, welche auf der Karte von den Kammerlei-Vandereien bei Neufahrwasser von Wendt de anno 1860 die Nummern 36 und 37 führen und

- a) Parcell No. 36 12 Morg. 72 □ R. pr.
- b) " No. 37 16 " 162 " "

zusammen 29 Morg. 54 □ R. pr.

enthalten, sollen alternativ

- 1) zum Verkauf und
- 2) zur Vermietung auf 6 Jahre vom 1. Januar fut. ab ausgeschrieben werden.

Die Vermietung findet in dem Falle statt, wenn das abgegebene Kaufgebot nicht für annehmbar erachtet wird.

Den Licitations-Termin hiezu haben wir auf **Sonnabend, den 2. Januar 1869,**

Vorm. 11 Uhr,

im hiesigen Kammerlei-Kassenlokal vor dem Stadtrath Herrn Strauß angesetzt, zu welchem wir Kauf- resp. Pachtlustige mit dem Bemerkten einladen, daß die speciellen Bedingungen in unserm III. Geschäfts-Bureau in den Vormittags-Dienststunden zur Einsicht bereit liegen und im Termine noch besonders werden bekannt gemacht werden. Mit der Licitation selbst wird um 12 Uhr Mittags begonnen; Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Jeder Bieter hat auf Verlangen des Herrn Deputirten eine Caution bis zur Höhe von 200 Thln. sofort im Termine baar zu erlegen, bevor er zum Bieten zugelassen wird.

Danzig, den 2. November 1868.

Der Magistrat.

Vorläufige Anzeige. **Stadt-Theater.**

Mittwoch, den 2. December, findet zum **Benefiz** für Herrn Ober-Regisseur **Nötel** die erste Aufführung der **„Core-ten“** statt.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 25. Novbr. (II. Abonn. No. 21.)

Gastspiel des Herrn v. Ernest.

Zum zweiten Male: **„Am andern Tage.“**

Lustspiel in 3 Akten von D. Girndt. (Weinhold

— Fr. v. Ernest.) Zum Schluß: **„Sing-**

vögelchen“. Lieberpiel in 1 Akt von

E. Jacobsohn. Musik von Hauptner.

Emil Fischer.

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, den 25. November:

Abschieds-Benefiz für die Schlittschuh-

Läuferin **Miß Frederika** aus London.

Auftreten der Solo-Tänzerinnen

Geschw. Maakens

und sämtlicher Künstler.

Für die **Abgebrannten** in Niesenburg ist

eingegangen: Von T. & L. 1 Thlr. 5 Sgr.,

von C. G. M. 1 Thlr., von D. v. G. 1 Thlr.,

A. S. 1 Thlr., Ungen. 22½ Sgr., F. C. G. 1 Thlr.,

J. S. 5 Thlr., Gerbereibesitzer Peuter 1 Thlr. und

M. G. E. 1 Thlr.

Fernere Gaben werden gern entgegen genommen.

Die Expedition des **„Danziger Dampfboots.“**

Den Besten bedürftiger Lehrerwitwen

findet am

Sonnabend, den 28. d. M., Abends 6 Uhr,

ein

Kirchen-Concert

in der gütigst bewilligten

St. Marien-Ober-Pfarrkirche

statt.

Programm.

- 1) Einleitendes Orgel-Präludium.
- 2) „Gute Ruhe“, Männerchor von Winter, vorgetragen von den Herren Mitgliedern des Sängerbundes.
- 3) Arie: „Auf starkem Fittig“ aus Haydn's „Schöpfung“, gesungen von der Opersängerin Fr. Chäden.
- 4) Andante, Fuge und Finale aus Ritter's Orgelsonate, gespielt von Herrn Mäckenburg.
- 5) Arie aus Mendelssohn's „Paulus“, gesungen von Herrn Opersänger Zottmayer.
- 6) Vierhändige Orgelphantasie über: „Vom Himmel hoch“ von J. Schneider, gespielt von Herrn Musik-Director Marxull und Herrn Mäckenburg.
- 7) Psalm 34: „Ich will den Herrn loben“, für Männerchor, von Gähler, vorgetragen von den Herren Mitgliedern des Sängerbundes.
- 8) Fantasie für Orgel über: „Christus, der ist mein Leben“ von F. W. Marxull, gespielt von dem Componisten
- 9) Arie aus Rossini's „Stabat mater“, gesungen von Herrn Director Fischer.
- 10) Duo für Orgel und Violine von Dr. Volkmann, gespielt von Herrn Musik-Director Marxull und einem geschägten Herrn Dilettanten.
- 11) Arie: „Singt dem göttlichen Propheten“ aus Graun's „Tod Jesu“, ges. v. d. Opersängerin Fr. Lehmann.

Billette à 10 Sgr. sind vorher in den Musikalien-Handlungen der Herren Weber, Ziemssen, Habermann, in den Conditoreien der Herren Sebastiani und Grenzenberg, bei Herrn Küster Hinz in der Korkenmachergasse und bei den Herren Vormfeldt & Salewski auf dem Schnüffelmarkt zu haben.

An den Kirchenthüren findet kein Billet-Verkauf statt.

Es sind am Concerttage nur die Eingangsthüren der Kirche von der Korkenmachergasse und vom Schnüffelmarkt aus geöffnet.

Der Lehrer-Verein.

Folgende neue ausländische Roman-Literatur

empfangt der Unterzeichnete aus dem Verlag von Otto Fankel in Berlin und sind dieselben

für den Preis von **20 Sgr.** pro Band bei dem Unterzeichneten zu haben:

W. H. Ainsworth, Der Erbe von Old Court. A. d. Engl. 4 Bde.

B. Björnson, Das Fischermädchen. A. d. Norwegischen. 1 Bd.

M. E. Braddon, Rupert Godwin. A. d. Engl. 4 Bde.

— Herr Jasper's Miethswann. A. d. Engl. 4 Bde.

Caccianiga, Der Proscribirte. A. d. Italienischen. 2 Bde.

Charles Dickens, Nicht aus noch ein. 1 Bd.

Charles Reade, Griffith Gouat oder Der Eifersüchtige. 3 Bde.

Ponson du Terrail, Der Ball der Schlachtopfer. A. d. Franz. 3 Bde.

Marie Sophie Schwartz, Der Hänfling. 3 Bde.

Babington White, Circe. Aus dem Englischen. 1 Bd.

Mrs. Henry Wood, Der Vorabend des St. Martinstages. A. d. Engl. 4 Bde.

— Das Geheimniß eines Lebens. A. d. Engl. 2 Bde.

Zwei Heirathen. Vom Verf. des „John Halifax.“ A. d. Engl. 2 Bde.

Die Landkarten-, Kunst- und Buchhandlung

von **L. G. Homann** in Danzig,
Jopengasse 19.